

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 43 (1970)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS SOLOTHURN ÜBER DAS JAHR 1969

I. Allgemeines

Zu Beginn unseres Berichtes über das Jahr 1969 möchten wir allen Einzelnen und Institutionen danken, die unsere Tätigkeit mit Interesse unterstützt und gefördert haben, vorab der Regierung und den Gemeinden unseres Kantons, den Referenten und den Mitarbeitern am Jahrbuch und den Mitgliedern für ihre Treue.

II. Mitgliederbestand

Der Verein umfasste zu Beginn des Jahres 1277 Mitglieder. Während des Jahres erlitt er 10 Verluste infolge Todesfall und 53 infolge Austritt. Dagegen erhielt er Zuwachs durch den Eintritt von 71 neuen Einzelmitgliedern, 33 Kollektivmitgliedern, 2 Gemeinden und einer Tauschgesellschaft. Der Bestand an Einzel-, Kollektiv-, Ehren- und Freimitgliedern, an Einwohner-, Bürger- und Schulgemeinden sowie an Tauschgesellschaften betrug am Jahresende 1320.

Seinen verstorbenen Mitgliedern wird der Verein ein ehrendes Andenken bewahren; es sind dies:

1. Johanna Bareiss, Zahnärztin, Solothurn
2. Eduard Gerny, Landwirt, Trimbach
3. Otto Grütter, Dr. phil., Bezirkslehrer, Derendingen
4. Andreas Jäggi, Pfarrer, Ueken
5. Viktor Kaufmann, alt Erziehungsrat, Derendingen
6. Otto Nyffenegger, Ammann, Kriegstetten
7. Hans Ritz, Landwirt, Biezwil
8. Berta Spitzli, Lehrerin, Mümliswil
9. Otto Walliser, alt Redaktor, Olten
10. Leo Weber, Prof., a. Seminardirektor, Solothurn

Mit Freude begrüßt der Verein die stattliche Zahl der Neumitglieder:

Einzelmitglieder:

1. Aebersold-Kiefer Rolf, stud. phil. I, Grenchen
2. Andel Jaroslav, Dr. iur. und dipl. Ing., Solothurn
3. Arbenz Erich, Professor, Solothurn
4. von Arx Ernst, Kaufmann, Olten
5. Baumann Peter, Student, Olten
6. Baumann Urs, Gewerbelehrer, Däniken
7. Belart Walter, dipl. Architekt ETH, Olten
8. Capirone Urs, Heizungs-Ing., Olten
9. Dähler Walter, Pfarrer, Solothurn
10. Fritschi Jakob, Baumeister, Wangen bei Olten
11. Froböse-Krüger Edwin, Verleger, Dornach
12. Grüniger-Schibli Pius, Geschäftsführer, Hägendorf
13. Hammer Verena, stud. phil. I, Solothurn
14. Hertner Christian, Gewerbelehrer, Olten
15. Hofer Hans, Bankdirektor, Solothurn
16. Hugelshofer Roland, Seminarist, Zuchwil
17. Husi Liselotte, Seminaristin, Wangen bei Olten
18. Jäger-Thürig Hans, Kaufmann, Olten
19. Jäggi Hanspeter, Dr., Handelslehrer, Recherswil
20. Jaeggi Horst C.G., Rechtskonsulent, Solothurn
21. Jeger Otto, Fabrikarbeiter, Büsserach
22. Kenel Urs, dipl. Ing. ETH, Lohn
23. Paul Kläui-Bibliothek der Chronikstube Uster, Uster
24. Kohler Leo, Zimmermeister, Zullwil
25. Kölliker-Lützelschwab Emma, Balsthal
26. Laffranchi Bernardo, Fabrikarbeiter, Büsserach
27. Laube Kurt, Archivsekretär, Bellach
28. Leuenberger Hans, Öltank- und Kesselbau, Däniken
29. Leuenberger Hans Rudolf, Geschäftsführer, Wil bei Olten
30. Lüscher Fritz, dipl. Ing. ETH, Direktor, Olten
31. Maire Ernst, Rentner, Grenchen
33. Maritz Heinz, Vikar, Lostorf
32. Marti Urs, Adjunkt, Breitenbach
34. Meier Erwin, Bauunternehmer, Obergösgen
35. Meyer Jürg, Student, Olten
36. Moser Bruno, Kaufmann, Deitingen
37. Mosimann Hans, Chemiker, Breitenbach
38. Müller Daniel, Kaufmann, Nationalrat, Balsthal
39. Müller Stephan, Dr. iur., Fürsprecher und Notar, Olten
40. Munzinger Otto, Coiffeurmeister, Olten
41. Obrecht-Kunz Werner, Kaufmann, Wiedlisbach
42. Petter-Schellenberg Edgar, kaufm. Direktor, Wangen bei Olten

43. Ranft Marthe, Frau, Mariastein
44. Rüegg Max, Betriebsleiter, Zuchwil
45. Saner Edmond, Kaufmann, Büsserach
46. Sarbach-Stalder Fred, Direktor, Wangen bei Olten
47. Schaad Manfred, Gemeindeschreiber, Zuchwil
48. Schärer Peter, cand. phil. I, Olten
49. Schenker Josef, cand. phil. I, Dulliken
50. Schibli Werner, Restaurant Barcelona, Olten
51. Schneider Fritz, lic. iur., Dulliken
52. Schubert Herbert, Redaktor, Solothurn
53. Schwarzer Kurt, Rolladenfabrik, Olten
54. Siegenthaler Margrith, Direktionssekretärin, Balsthal
55. Spaar Erwin, Kaufmann, Meltingen
56. Spielmann Hansruedi, dipl. Ing. agr. ETH, Grenchen
57. Sprecher René, Buchdrucker, Flüh
58. Stengele F. J., Olten
59. Strübi-Nünlist Otto, Fabrikarbeiter, Büsserach
60. Strübin Theodor, Liestal
61. Theil Fritz, Kaufmann, Olten
62. Thüring Fritz, Generalagent, Solothurn
63. Toperczer Franz, Archivsekretär, Solothurn
64. Topitsch Ferdinand, Apotheker, Grenchen
65. Tscharland Urs, Prokurist, Winznau
66. Vetter Stanislav, Dr., Denkmalpfleger, Solothurn
67. Vogt Peter, Grenchen
68. Witmer Max, Wirt und Landwirt, Langendorf
69. Wolf Walter, Direktor, Derendingen
70. Wullschleger-Jäggi Ernst, Egerkingen
71. Zuber Alois, Fürsprecher und Ammann, Biberist

Kollektivmitglieder:

1. Brennstoff AG, Olten
2. BRUWO-Konstruktionen, Olten
3. Calcium AG, Olten
4. Conrad Munzinger & Cie. AG, Filztuchfabrik, Olten
5. COOP Olten, Olten
6. Elektroapparatebau Olten AG, Olten
7. Euböolithwerke AG, Olten
8. Fabrik für Zentralheizungen AG, Olten
9. Frey & Co., Mineralöle und Benzin, Olten
10. Gysin & Co., Fabrik für gelochte Bleche, Egerkingen
11. Jäggi AG, Baugeschäft, Olten
12. «JURA», Elektroapparatefabrik L. Henzirohs AG., Niederbuchsiten

13. Habegger AG, Buchdruckerei, Derendingen
14. Kaeslin H., Hoch- und Tiefbau AG, Olten
15. Hans Maurer AG, Öl-, Fett-, Farben- und Lackfabrik, Däniken
16. Gebr. Meier AG, Tiefbauunternehmung, Olten
17. Melita GmbH, Egerkingen
18. A. Müller & Cie. AG, Sägewerke, Olten
19. Nago AG, Nährmittelfabrik, Olten
20. Nettelstroth Klaus, Herrenwäsche-Fabrik, Olten
21. Nussbaum R. & Cie. AG, Armaturenfabrik, Olten
22. Pfulg & Co., Fabrikation für Spezialholzwaren, Dulliken
23. Portlandcementwerk AG, Olten
24. Publicitas AG, Olten
25. Schneeberger Kork AG, Dulliken
26. Schweizerische Bankgesellschaft, Olten
27. Schweizerischer Bankverein, Olten
28. Schweizerische Speisewagen-Gesellschaft, Olten
29. Simonet & Co. AG, Maschinenfabrik, Solothurn
30. STUAG Schweiz. Strassen- und Tiefbau-Unternehmung AG, Olten
31. Thomen Walter, Architekturbureau, Trimbach
32. Wilh. Wenk AG, Fabrik für Präzisionsmechanik, Hägendorf
33. Wuco GmbH, Heizanlagen, Olten

Bürgermeinden:

Bürgergemeinde Balsthal

Tauschgesellschaften:

Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Frankfurt am Main

III. Vorstand und Kommissionen

Der Vorstand erledigte die Geschäfte des Vereins an zwei Sitzungen. Delegationen nahmen an den Landtagungen der befreundeten Vereine der Kantone Bern und Neuenburg teil. Die Neuwahlen an der Jahresversammlung vom 11. Mai 1969 brachten bedeutende Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes. Der bisherige Präsident, Dr. Hans Sigrist, Direktor der Zentralbibliothek, und der Vizepräsident, Staatsarchivar Dr. Ambros Kocher, wünschten von ihrem Amte zurückzutreten. An ihre Stelle wurden Dr. Karl Heinz Flatt, Kantonsschulprofessor (bisher Aktuar), zum Präsidenten, und Dr. Max Banholzer, Kantonsschulprofessor (bisher Protokollführer), zum Vizepräsidenten gewählt, und Letzterer zugleich mit der Redaktion

des Jahrbuches betraut. Neu in den Vorstand traten Klemens Arnold, Adjunkt am Staatsarchiv, und der Berichterstatter ein, dieser als Protokollführer, jener als Sekretär. Auf Antrag des neuen Präsidenten wurde Dr. H. Sigrist zum Ehrenpräsidenten gewählt.

IV. Sitzungen und Anlässe

Der Verein konnte seinen Mitgliedern in den Wintermonaten folgende sechs Vorträge bieten:

17. Januar 1969. – Dr. Jean Pierre Bodmer, Zentralbibliothek Zürich: «*Die Kreuzritterburg Krak des Chevaliers*». Der Referent bot zuerst eine geographische Orientierung, zeigte die im Laufe der Kreuzzüge entstandenen lateinischen Fürstentümer auf und legte die Lage des Krak in der Grafschaft Tripolis dar. Sodann betonte er, im Gegensatz zur früher herrschenden Vorstellung einer «nation franco-syrienne», dass sich die Abendländer in der Zeit der Kreuzzüge im Vordern Orient nur äusserlich assimilierten; zur Verwirklichung einer Republik der Ritter in den neu geschaffenen Staaten kam es nicht. Obgleich die Barone, die «familles d'outre-mer», immer mehr Macht an sich rissen, mussten sie bald infolge ihrer Schwächung den Ritterorden immer grösseren Einfluss einräumen. Der Krak selber, der zuerst in der Hand Tankreds von Antiochien war, ging 1142 an die Johanniter über, die ihn um 1200 erst richtig ausbauten. An Hand zahlreicher Dias stellte der Referent diese Burg in all ihren Teilen vor, wobei er die verschiedenen Bauetappen erläuterte. Nach der Kapitulation der Johanniter wurde der Krak vom Sultan noch weiter ausgebaut und war noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts intakt. In die zerfallende Festung nisteten sich dann Bauern ein; im 20. Jahrhundert wurde sie von französischen Archäologen erforscht und restauriert. (Besprochen in der Solothurner Zeitung vom 23. Januar 1969.)

21. Februar 1969. – Prof. Dr. Berthe Widmer, Universität Basel: «*Eleonore von Poitou – ein Frauenschicksal des 12. Jahrhunderts*.» Aufgrund eingehenden Quellenstudiums zeichnete die Referentin ein Bild dieser Königin, das frei von romantischen Zügen und deshalb um so eindrücklicher war. Mit kaum 15 Jahren Vollwaise und Erbin des aquitanischen Reichs, heiratete Eleonore im Todesjahr ihres Vaters den kühnen und tatkräftigen König Ludwig VII. von Frankreich; ohne Begeisterung, eher mit Angst, nahm sie mit ihm am schliesslich misslungenen 2. Kreuzzug teil, der in Antiochien zu einem ernsten Zerwürfnis zwischen den Ehegatten führte. Trotz dem Versuch Papst Eugens III. zu einer Aussöhnung (auf der Rückreise in Rom) liess sich Eleonore von ihrem ersten Gatten scheiden und heiratete 1152 den 18jährigen Herzog von Anjou, Heinrich Plantagenet, nach 1154 König von England, einen überaus harten und rücksichtslosen Herrscher gegenüber

seinen Untertanen wie auch gegenüber seiner Familie. Dank ihrer körperlichen Vitalität und Willenskraft konnte Eleonore diese Jahre der Erniedrigung überstehen, die sie teils unter Hausarrest verbrachte. Doch nach dem Tode ihres Gemahls (1189) übernahm sie überraschenderweise die Regentschaft für Richard Löwenherz, den sie aus der Gefangenschaft des deutschen Kaisers loskaufte, geleitete ihre Töchter an die Höfe von Sizilien und Kastilien zur Heirat und leitete als Mutter ihre lebensuntauglichen Söhne. Eleonore überlebte die meisten ihrer Kinder; als sie 82jährig in der Abtei Fontevrault starb, lebte nur noch Johann ohne Land, dessen Sturz sie nicht mehr mit erlebte. (Besprochen in der Solothurner Zeitung vom 5. März 1969.)

14. März 1969. – Dr. Hans Rudolf Wiedemer, Kantonsarchäologe, Aarau: «*Neues zur Archäologie der römischen Schweiz*». Der Referent nannte zuerst die vier Bereiche, auf die sich heute das Hauptinteresse der Archäologen richtet: Epoche der römischen Landnahme und der ersten Jahre der römischen Herrschaft über Helvetien; Topographie und Siedlungsgeschichte von Vindonissa, Augusta Raurica und Aventicum, Plan und Struktur römischer Vici (Dörfer und Gewerbeflecken); Zeit der spätromischen Kastelle und Übergang zum Frühmittelalter. Sodann führte er die Hörer an Hand von Lichtbildern auf die Ausgrabungsplätze im Aargau, wobei er vor allem auf die neuesten Grabungen in Vindonissa näher einging. Dort wurde unter anderm eine imposante Basilika entdeckt. Aber auch in Baden, Lenzburg, Zurzach und Kaiseraugst konnten Funde gemacht und alte römische Bauten verschiedenster Art freigelegt werden. Den sensationellsten Fund bildet der kaiserliche Silberschatz im spätromischen Kastell Kaiseraugst; in dieser einstigen Bischofsstadt konnte auch eine frühchristliche Kirche ausgegraben werden. Durch die archäologischen Forschungen wird das Bild der römischen Schweiz klarer und reichhaltiger. (Besprochen in der Solothurner Zeitung vom 21. März 1969.)

24. Oktober 1969. – Dr. Hellmut Gutzwiller, Staatsarchiv, Solothurn: «*Die Haltung Solothurns, der eidgenössischen Tagsatzung und Frankreichs in den Walliser Wirren von 1752–1754.*» Im Jahre 1752 kam es anlässlich der Wahl von Johann Hiltprand Roten zum Bischof von Sitten, die im Wallis, der Stellung des Bischofs als geistlicher Oberhirte und Landesfürst entsprechend, vom Domkapitel und vom Landrat vollzogen wurde, zu einer Rangstreitigkeit zwischen den beiden Zenden Sitten und Goms. Da dieses hartnäckig an seinem Vortrittsrecht bei einer Bischofswahl festhielt, wandte sich Sitten an Zürich, Bern und die katholischen Städteorte. Die zunehmende Verschärfung der Spannungen im Wallis veranlasste die genannten eidgenössischen Orte zur Einberufung einer ausserordentlichen Tagsatzung nach Baden im Frühling 1753, an der auch Vertreter des Zenden Sitten teilnahmen und die beide Parteien im Wallis zur Beilegung ihrer Streitig-

keiten mahnte. Aber auch der Vertreter Frankreichs in Sitten, Pierre de Chaignon, verfolgte den Gang der Ereignisse im Wallis und hielt den französischen Aussenminister und Ludwig XV. hierüber auf dem laufenden. Nach einer teilweisen Schlichtung der Gegensätze trat gegen Ende 1753 eine erneute Verschärfung der Spannungen ein. Eine erfolgreiche Beilegung der Streitigkeiten gelang schliesslich dem seit Juni 1753 in Solothurn residierenden französischen Ambassador A. Th. de Chavigny. Auch die Obrigkeit Solothurns musste sich, wie die Regierungen der andern Orte, wiederholt mit den Vorgängen im Wallis befassen und dazu Stellung nehmen. (Besprechung in der Solothurner Zeitung vom 30. Oktober 1969.)

14. November 1969. – Dr. Karl H. Flatt, Professor an der Kantonschule, Solothurn: «*Der Oberaargau im Früh- und Hochmittelalter.*» Der Referent gab zunächst einen kurzen Überblick über die Geschichte des Oberaargaus von der Mittelsteinzeit bis zur Ansiedlung der Alemannen im 6. und 7. Jahrhundert, wobei er kurz die Geschichte und Bedeutung Solothurns in der Römerzeit und im Frühmittelalter darlegte, und ging dann auf die Herrschaftsverhältnisse im Hochmittelalter näher ein. Im Oberaargau war ein grosser Teil Besitz der karolingischen Adelssippe Adalgoz; auch die Grafen von Rheinfelden besassen dort Hausgut, das wahrscheinlich den Adalgoz von Hochburgund entrissen wurde und hernach den genannten Grafen zufiel; dieses Gut ging nachher an die Zähringer über und fiel nach deren Aussterben teils an die Kyburger, teils ans Reich zurück. Im weiteren betonte der Referent, im Gegensatz zu den Rechtshistorikern des 19. Jahrhunderts, dass sich Landgrafschaften im Gebiet der Schweiz erst im 13. Jahrhundert bildeten. Ferner wies er auf die Besitzungen der Geschlechter Froburg und Bechburg, der Freiherren von Langenstein, der Abtei St. Urban, der Johanniterkomturei Thunstetten und verschiedener auswärtiger Klöster im Oberaargau hin. Im 13. Jahrhundert wurden im Oberaargau drei Städte gegründet: Wiedlisbach, Wangen und Huttwil; obgleich sie keine Handfeste und wenig Autonomie besassen, kam ihnen doch städtischer Charakter zu. In ebendiesem Jahrhundert machte sich als neue Potenz Bern geltend, mit dessen Aufstieg für den Oberaargau ein neues Zeitalter anbrach. (Besprochen in der Solothurner Zeitung vom 20. November 1969.)

5. Dezember 1969. – Frau lic. phil. Adèle Tatarinoff-Eggenschwiler, Solothurn: «*Jan Sobieski – Retter des Abendlandes in der Türkennot.*» Die Referentin schilderte zuerst die Herkunft, das Heranwachsen und den Charakter Jan Sobieskis; 1629 geboren, besiegte er 1673 die Türken bei Chotin am Dnjepr und wurde deshalb ein Jahr später zum König der Polen gewählt. Nach der Rückgewinnung Ostpreussens für die Polen plante er eine umfassende Liga gegen die vorrückenden Türken, wobei er von Graf Waldstein unterstützt wurde. Das Jahr 1683

brachte die Entscheidung. Nach dem Abschluss eines Vertrags zwischen Polen und Österreich besammelte Sultan Mohammed IV. ein Heer, mit dem er vom Juli bis September Wien belagerte. Ausführlich schilderte die Referentin die Gegenmassnahmen Sobieskis, Österreichs und der mit ihnen Verbündeten, den Aufmarsch der Heere und gab ein anschauliches Bild jener denkwürdigen Entscheidungsschlacht am Kahlenberg (nordwestlich von Wien), bei der Sobieski die Koordination der einzelnen Truppen übernahm und einen glänzenden Sieg errang, während die Türken sich zurückziehen mussten. Auch in den folgenden Jahren strebte Sobieski nach einer weiteren Sicherung der Lage Polens und zog deshalb 1686 und erneut 1691 in die Moldau, was ihm aber keinen Erfolg brachte. Er starb 1696, sein Name aber blieb noch lange unvergessen. (Besprochen in der Solothurner Zeitung vom 11. Dezember 1969.)

Die *Jahresversammlung* fand am 11. Mai 1969 in Solothurn statt. Auf die Neuwahlen in den Vorstand (siehe Abschnitt III dieses Berichtes) folgten zwei Referate: Dr. Eugen von Arb, Rektor des Progymnasiums Laufen, sprach über «*Solothurnische Politik im 18. Jahrhundert*». Aufgrund seiner (nunmehr in diesem Band veröffentlichten) Dissertation wies der Referent auf verschiedene bezeichnende Grundzüge im Verhältnis Solothurns zu seinen Nachbarständen, den katholischen Orten und Frankreich hin: seine Differenzen mit Bern, seine ablehnende Haltung gegenüber den Restitutionsbestrebungen der andern katholischen Orte, seinen engeren Anschluss an Frankreich und seine dauernde Verbindung mit dem Fürstbistum Basel. Dr. Fritz Grob, Professor an der Kantonsschule Solothurn, führte in seinem Vortrag über «*Solothurn in der Literatur*» die Schilderungen einer ganzen Reihe prominenter Dichter und Schriftsteller, wie Voltaire, Casanova, Sophie La Roche (erschien in erweiterter Form in den «*Jurablätttern*», Bd. 32, 1970), Romain Rolland, Dumas père, Gotthelf, Spitteler und Wilhelm Lehmann über die St.-Ursen-Stadt vor und zeigte in anschaulicher Weise, wie die Stadt mit ihren Denkmälern und die landschaftlichen Schönheiten ihrer Umgebung bei den Fremden immer wieder einen nachhaltigen Eindruck hinterliessen. Beim Mittagessen im «*Schwanen*» begrüsste Dr. Flatt die Vertreter der historischen Vereine der Nachbarkantone; in ihrem Namen dankte Dr. Hans Michel, der den Historischen Verein des Kantons Bern vertrat, für die freundliche Einladung, während Oberrichter Dr. Otto Furrer die Grüsse des Gemeinderates überbrachte. Am Nachmittag konnten die Teilnehmer unter der kundigen Führung von Denkmalpfleger Dr. G. Löertscher die Spitälerkirche und das renovierte Kloster der Visitation besuchen, womit diese ertragreiche Tagung einen schönen Abschluss fand.

Die eintägige *Herbstexkursion* vom 20. September 1969 führte die Teilnehmer in die Stadt Basel und ins untere Baselbiet, wo unter der Lei-

tung von Dr. G. Loertscher vor allem Kirchen und ein Wasserschloss besichtigt wurden. Zuerst besuchte man die St.-Leonhards-Kirche in Basel. Diese Kirche, deren Gründung ungewiss ist, war während des Mittelalters mit einem Chorherrenstift verbunden und dient seit der Reformation als protestantische Pfarrkirche; ihr heutiger Bau geht ins 14. Jahrhundert zurück. Von Basel ging die Fahrt nach Therwil. Der heutige Barockbau seiner dem heiligen Stephan geweihten, also früh gegründeten Pfarrkirche stammt von 1627/1631 und wurde 1780/81 modernisiert. Das Mittagessen wurde im Wasserschloss Bottmingen eingenommen, das wohl im 13. Jahrhundert unter savoyischem Einfluss gebaut wurde und heute offiziellen Empfängen der basellandschaftlichen Regierung dient. Von Bottmingen fuhr man nach Arlesheim, wo man den hochbarocken Dom besuchte, der anlässlich der Rückkehr des Basler Domkapitels von Freiburg im Breisgau in sein Bistum 1681 erbaut und von 1759 bis 1761 durch bedeutende Rokoko-künstler renoviert wurde. Die letzte Etappe der Exkursion bildete die Besichtigung der wohl aufs Frühmittelalter zurückgehenden reformierten Kirche St. Arbogast in Muttenz. Von dort kehrten die Tagungsteilnehmer wieder nach Solothurn zurück. (Besprochen in der Solothurner Zeitung vom 26. September 1969.)

V. Übrige Unternehmungen

Neben der Veranstaltung von Vortragsabenden und Exkursionen bildet die jährliche Herausgabe eines Jahrbuches die Hauptaufgabe des Vereins. Dieses erschien zwar mit reichlicher Verspätung, zeichnet sich aber, wie seine Vorgänger, durch inhaltlichen Reichtum aus. Es enthält zur Hauptsache die 135 Seiten umfassende Dissertation von Peter Frey: «Der Untere Hauenstein im ausgehenden Mittelalter», die eine Darstellung der Geschichte und der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung dieses Passes bietet. Ausserdem finden sich im Jahrbuch die prähistorisch-archäologische Statistik des Kantonsarchäologen Dr. Ernst Müller mit zwei kleineren Beiträgen von Andreas Zürcher und Zahai Bürgi und die traditionellen Berichte. Hervorgehoben sei wiederum die von Herrn Erhard Flury an der Zentralbibliothek mit viel Sorgfalt und Umsicht erstellte Bibliographie der Solothurner Geschichtsliteratur 1968.

Solothurn, im November 1970.

Dr. Hellmut Gutzwiller